

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

berechtigt. Wenn auch der Gedanke, der schwergeprüften kerndeutschen Provinz Ostpreußen zu helfen, vor allem im Großen Hauptquartier damals des öfteren ausgesprochen, und mit dieser Begründung — wie Graf Stürgkh berichtet — sogar auf beschleunigte und tatkräftige öst.-ung. Offensive aus Galizien gedrängt worden ist, und wenn auch der deutsche Heeresbefehl vom 31. August mit den Worten begann: „Zunächst wird es Aufgabe der 8. Armee sein, Ostpreußen von Armeekampfen zu säubern“, so waren letzten Endes doch rein militärische Erwägungen für den Entschluß maßgebend. Selbst als Armeekampf am 10. September — wie es schien, ungeschlagen — abzog, hielt die deutsche Ostführung die Narew-Operation noch nicht für ausführbar. Das wurde erst anders, als sie am 12. erkannte, daß tatsächlich ein entscheidender Sieg errungen war. Ohne solchen Sieg erschien ein Vorgehen weit nach Süden als Hasardspiel, das nicht gerechtfertigt war, solange man noch darauf rechnete, im Westen zu vollem Siege zu kommen und sich dann erst mit ganzer Kraft gegen Rußland zu wenden. Die deutsche Führung sah die Gesamtaufgabe im Osten eben anders an als Conrad, der schon vor Eintreffen der erhofften deutschen Westkräfte eine große Entscheidung erstrebte. Das ergibt sich am deutlichsten daraus, daß Hindenburg-Ludendorff die ihnen in Aussicht gestellten Korps aus dem Westen gegen Ende August geradezu ablehnten, falls sie dort noch irgendwie nötig seien. Den Angriffswillen aber und den Tatendrang Conrads hat man im deutschen Heere lange unterschätzt, und dazu hat gerade sein immer wiederholtes Drängen auf stärkere deutsche Kräfte für den Osten wesentlich beigetragen.

Moltke hat das „Binden“ russischer Kräfte als die Aufgabe angesehen, die ihm Conrad gestellt und zu deren Lösung er sich verpflichtet hatte, nicht aber die erst nach Kriegsausbruch erhobene Forderung gemeinsamen Schlagens. Tatsächlich sind denn auch nicht nur die verlangten 19½, sondern mehr als 30 russische Divisionen an der ostpreußischen Front gebunden worden. Daß es vielleicht noch mehr hätten sein können, und daß vielleicht sogar der verlangte Stoß auf Siedlec möglich geworden wäre, wenn von Haus aus 13 und nicht nur 9 Divisionen nach Ostpreußen gegeben wurden, kann nicht bestritten werden. Aber wie wäre es dann im Westen gegangen?

Endgültig ist das Operationsziel Siedlec erst aus den Erwägungen ausgeschieden, als sich Conrad nach der zweiten Schlacht bei Lemberg entschloß, auch die Sanlinie aufzugeben und in Galizien soweit zurück-